

Kreuzerhöhung

14. September

Lesejahr ABC

Evangelium: Joh 3,13-17

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist ein kleiner Ausschnitt aus einem langen nächtlichen Gespräch des Nikodemus mit Jesus. Das zentrale Thema ist, wie der Mensch, der aus Gott geboren ist und glaubt, in Jesus Gottes Liebe annehmen kann. Bald spricht nur noch Jesus. Der tiefste theologische Gedanke ist im heutigen Evangelium entfaltet: Wie das Kreuz Christi durch Gottes unglaubliche Liebe zum Heil der Glaubenden wird.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Es handelt sich hier um einen etwas isolierten, kurzen Ausschnitt aus dem Gespräch Jesu mit Nikodemus (Joh, 3,1-21). Dieses als „Schulrede“ (J. Gnilka) abgefasste Gespräch handelt von nicht weniger als der Frage nach der Sendung Jesu und dem Leben in Gott, das mit ihm verbunden ist. Die ganze Rede ist sehr programmatisch und ihre ganze Lektüre lohnt als Annäherung an diesen Abschnitt. Er fokussiert nämlich einzig das Ziel der Sendung des Sohnes: seine Erhöhung.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodémus:

- 13 **Niemand** ist in den Himmel **hinauf**gestiegen
außer **dem**, der vom Himmel **herab**gestiegen ist:
der Menschensohn.
- 14 Und wie Mose die **Schlange** in der Wüste erhöht hat,
so muss der **Menschensohn** erhöht werden,
- 15 damit jeder, der **glaubt**,
in ihm **ewiges** Leben hat.
- 16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt,
dass er seinen **einzigen** Sohn hingab,
damit jeder, der an ihn **glaubt**, nicht verloren geht,
sondern **ewiges** Leben hat.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Nikodemus

17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,
damit er die Welt **richtet**,
sondern damit die Welt durch ihn **gerettet** wird.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die dichte theologische Sprache braucht einen langsamen Vortrag. Im ersten Abschnitt steht das grundlegende Kontrastbild, das im folgenden Abschnitt weitergeführt und übertragen wird. Hier wird das Ziel genannt. Der dritte Abschnitt enthält zwei Deutungen von Gottes Handeln. Seine Zuwendung kann für die HörerInnen durch die Worte durchscheinen, wenn der/die Lesende sie sich innerlich vorstellt.

Die Wendung „damit jeder ...“ kommt zweimal in dem kurzen Text vor (V. 15 und 16), ist also eindringlich gemeint und kann auch so vorgetragen werden.

3. Textauslegung

Die Auswahl dieses Textes für das Fest der Kreuzerhöhung legt nahe, dass mit der Erhöhung des Sohnes in V. 14 seine Erhöhung am Kreuz gemeint ist. Auch der vorangehende Vergleich mit der von Mose in der Wüste erhöhten Kupferschlange (vgl. die 1. Lesung des Festes, Num 21,4-9) geht in diese Richtung. Allerdings wird die Kenntnis von Num 21 vorausgesetzt und HörerInnen des Textes müssen einiges an Interpretations- und Konstruktionsleistung erbringen: die Schlange an der (Signal-)Stange und der Menschensohn am Kreuz, beide erhöht.

In V. 15 sollte der Leser ebenfalls vor Augen haben, dass die erhöhte Schlange lebensrettend war, da ihr Anblick vor dem Tod durch vorherigen Schlangenbiss bewahrte. Die Schlange war also nicht Selbstzweck, sondern ein Heilmittel gegen das Übel. Sie steht für das vor dem Tod errettete Leben. Wenn man nun die Erhöhung des Menschensohnes als Erhöhung am Kreuz begreift, so kann man vor diesem Hintergrund V. 15 folgendermaßen auflösen: Das Kreuz, die Kreuzigung des Sohnes, ist nicht Selbstzweck, sondern ein auf Gott selbst verweisendes Heilszeichen. Wie bei der Schlange ist das Ziel des Kreuzes das Leben. Und wie bei der Schlange hat das Heilszeichen strukturelle Ähnlichkeit mit der Bedrohung bzw. dem Übel. Das, was eigentlich todbringend ist, wird abermals durch Gott zu einem Lebens-Zeichen umgewidmet. Auch hier wird Gott nicht das Übel einfach los, indem er etwa den Tod abschafft, sondern stellt ein Mittel gegen das Übel zur Verfügung – wie schon in Num 21.

Die Erhöhung des Menschensohnes steht hier aber auch im großen Zusammenhang der Sendung des Menschensohnes. Er wird aus Liebe gesandt, um Rettung und Leben in Gott zu bringen. In dieser Bewegung wird der Tod im Tod am Kreuz überwunden. Es scheint nicht mehr Leben möglich zu sein als durch die Überwindung des Todes. Somit gibt der Text einen Deutungs- und Sinnhorizont für die Kreuzigung und das Kreuz selbst. Das Kreuz, so absurd und grotesk es als Todesart auch ist, steht nunmehr für die Liebe Gottes, die das Leben bringt, indem sie den Tod überwindet.

Dipl.-Theol. Michał Niezborala